

Anlage zur Vormerkung „Neustrukturierung der Museen der Stadt Landshut“ (TOP 1)
19. Sitzung des Bildungs- und Kultursenats am 12. November 2024

Informationen zum geplanten Ausstellungsprogramm, zur Strukturierung und Positionierung der Museen der Stadt Landshut von Daniel J. Schreiber, Leiter der Museen der Stadt Landshut

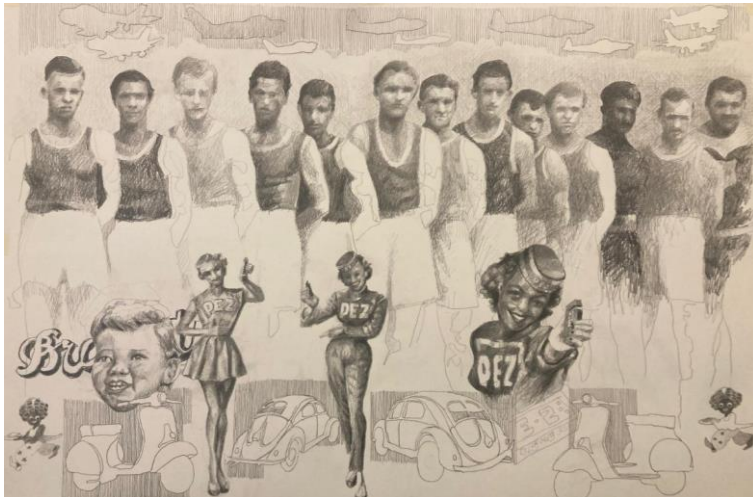


Hans Hollein, Car Building, Karlsruhe

Kunst- und Wunderwege

6. Februar bis 3. April 2025 in der Großen Rathausgalerie

Landshut ist reich an Kunst- und Kulturstätten sowie Kunstwerken im öffentlichen Raum. Kunst trägt wesentlich zum Selbstverständnis der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger bei. Kunst weckt Neugierde, fordert die Vorstellungskraft heraus, fördert Ideenreichtum, schafft Ausdrucksformen für Gefühle wie Gedanken, und sie fördert den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Wir alle wissen das. Aber nutzen wir dieses Angebot hinreichend? Mit dem Kunst-und-Wunderwege-Projekt greifen die Museen der Stadt Landshut einen Stadtratsbeschluss auf, der genau in diese Kerbe schlägt. Die Kunst und die Kultureinrichtungen sollen bekannt gemacht werden – und über ein attraktives Netz an Wegen und Plätzen miteinander verbunden werden. Ist es nicht denkbar, dass wir von einem Turm übereinandergestapelter Autos einen ersten Blick auf die Stadt erhaschen, wenn wir unser Auto auf der Grieserwiese geparkt haben? Wäre es nicht schön, wenn wir von der Burg Trausnitz zum Museumsquartier am Prantlgarten herunterrutschen könnten? Würden Wasserspiele und Schaukelbänke nicht den Aufenthaltswert im Stadtpark, auf der Mühleninsel und im Hofgarten steigern? Die Kunst- und Wunderwege sollen nicht nur digital Informationen über die Kunst und Kultur in Landshut vermitteln, sondern auch ganz analog die Freude daran wecken. Die Museen der Stadt Landshut haben ein gemeinsames Forschungsprojekt mit dem Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum der TU München initiiert. In einem ersten Schritt soll es einen studentischen Ideenwettbewerb zu dem Thema geben, dessen Ergebnisse bei dieser Ausstellung in der Großen Rathausgalerie präsentiert werden sollen.



Michael Lange, Boxclub SC Bavaria, 2024

Boxclub in Bildern

Michael Lange und Christine Vinçon

20. September bis 23. November 2025 in der Großen Rathausgalerie

Michael Lange hat sich zu einer Art Landshuter Stadtzeichner und -maler entwickelt. Sein Thema sind die Häuser der Stadt, ihre Persönlichkeiten, ihre Kunstwerke, aber eben auch: ihr Landshuter Boxclub. Der 1950 in Landshut geborene Lange war früher selber aktiver Boxer. Heute lässt er immer noch keinen Kampf aus. Allerdings begnügt er sich mit einem Platz vor dem Ring, um dort beobachten und zeichnen zu können. Das, was aus diesen Skizzen dann an Zeichnungen und Gemälden entsteht, ist Inhalt der Ausstellung in der Großen Rathausgalerie. Flankiert werden Langes Bilder von Fotografien von Christine Vinçon, die sich als Fotojournalistin ebenfalls keinen Kampf entgehen lässt. In der Ausstellung wird auch die Bedeutung des Boxclubs SC Bavaria vermittelt, immerhin der zweitälteste Boxclub Deutschlands und einer ihrer erfolgreichsten. Bis heute hält sich, mit einigem Recht, das zweifelhafte Image des nicht ungefährlichen Kampfsports. Darüber vergessen werden sollte allerdings nicht, welche Integrationsleistung dieser Verein in den 105 Jahren seiner Existenz geleistet hat: Er hat den Straßenkampf mit den Fäusten in eine Kulturform verwandelt und damit vielen jungen Menschen den Weg zur sozialen Anerkennung geebnet.



Raimund Reiter, o.T., 2018,
Kohle auf Papier, 110 x 160 cm

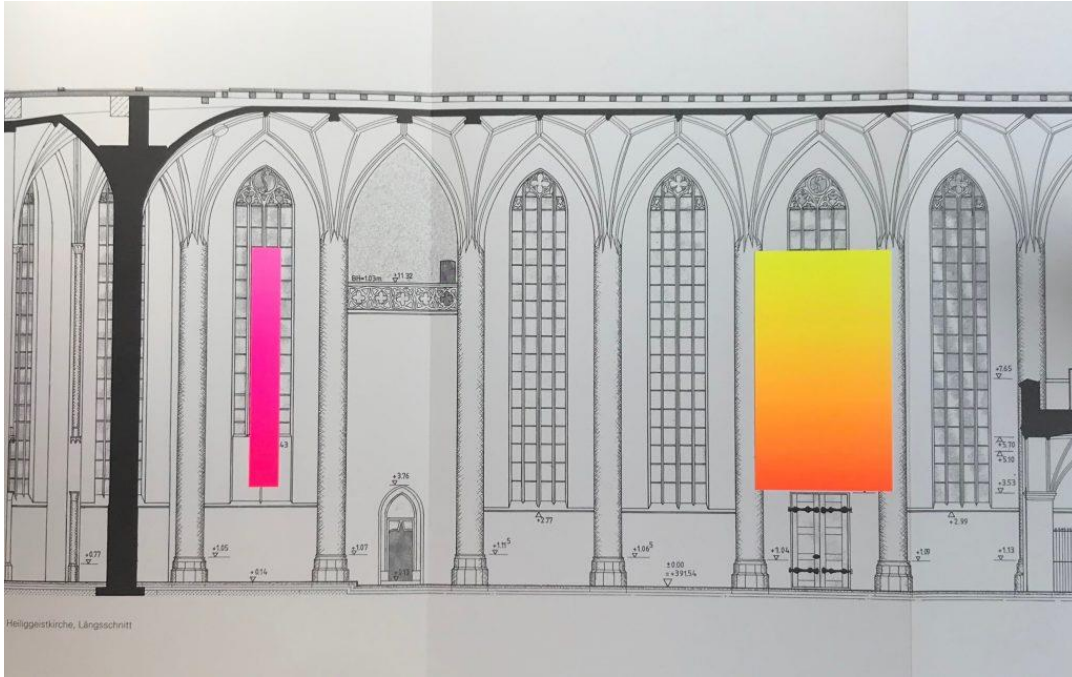


Georg Thumbach, Chronos, 2020
Balken auf Stahl, 301,5 x 37 x 30 cm

Thumbach/Reiter

15. März 2025 bis 22. Juni 2025 in der Heiliggeistkirche

Im Frühjahr 2025 finden sich Georg Thumbach und Raimund Reiter zu einer gemeinsamen Ausstellung in der Heiliggeistkirche zusammen. Ihr Thema sind Wald und Wiese. Der aus Landshut stammende Georg Thumbach lebt und arbeitet heute in Fürstzell bei Passau. Raimund Reiter, geboren in Eichendorf, ist in Landshut angesiedelt, wo er lange Vorsitzender des Kunstvereins war. Beide vereint die Herangehensweise. Sie wollen die Natur nicht nacherzählen, sondern sich ihre Gestaltkräfte zu eigen zu machen. Thumbach akzentuiert zeichnerisch die zufälligen Strukturen von Grobspanplatten, um den Eindruck eines Dickichts zu erzeugen. Bei seinen monumentalen Baumskulpturen seziiert er die natürlichen Maserungen heraus und setzt bisweilen das Feuer zur Formfindung ein. Bei Reiter waren es zunächst die gesteuerten Zufälle einer Ätzeradierung. Nun sind es die weichen Muster, die entstehen, wenn ein flächiger Kohleauftrag mit einem weichen Radiergummi bearbeitet wird. In ihnen sieht das menschliche Auge immer wieder Gräser, Blätter und Äste.



Entwurf von Rupprecht Geiger für die Ausstellung in der Heiliggeistkirche 2000

Rupprecht Geiger. Farbräume

26. Juli 2025 bis 2. November 2025 in der Heiliggeistkirche

Vor bald einem viertel Jahrhundert wurde die Heiliggeistkirche mit überregional beachteten Großinstallationen zeitgenössischer Kunst bespielt. An diese großen Erfolge soll nun wieder angeknüpft werden. Neben den Wachskreuzen von Robert Longo war die Präsentation „Morgen Rot / Abend Rot“ von Rupprecht Geiger (1907-2009) im Jahr 2000 die prominenteste Schau damals. Hier wird der Faden nun wieder aufgegriffen. Die beiden acht mal fünf Meter großen Fahnen, die damals nur zwei Wochen lang die gotische Halle in einen spannungsgeladenen Farbraum zwischen leuchtendem Rot und strahlendem Gelb verwandelten, existieren noch. Sie sollen wieder an denselben Stellen aufgehängt werden. Die in Zusammenarbeit mit dem Geiger-Archiv in München entstehende Ausstellung hat aber noch viel mehr zu bieten. Sie fokussiert auf Arbeiten aus dem roten Farbspektrum, das Geiger als Anklang an das Licht der auf- und untergehenden Sonne besonders wichtig war. Zwei weitere große Farbrauminstallationen des 2009 verstorbenen, prominenten Architekten und Künstlers sowie seine großformatigen, abstrakten Gemälde werden den gesamten Kirchenraum in ein rotes Farberlebnis verwandeln. Die Ausstellung ist der Auftakt zu weiteren Ausstellungen mit Großinstallationen zeitgenössischer Künstler in der Heiliggeistkirche.



Krippenausstellung

30. November 2025 bis 6. Januar 2026 in der Heiliggeistkirche

2023 und 2024 mussten die Landshuter die Heiliggeistkirche als Teil des Krippenweges missen. 2025/26 soll die gotische Hallenkirche wieder zentraler Bestandteil dieses gerade bei Familien sehr beliebten Landshuter Ereignisses werden und damit für dessen Aufwertung sorgen. Hierbei soll auf Sammlungen der Region oder sogar auf internationale Sammlungen gesetzt werden.



Barbara von Johnson, Pumuckl, 2019

Hurra, hurra, der Pumuckl ist da!

31. Mai 2025 bis 12. April 2026 im KASiMiRmuseum und im LANDSHUTmuseum

Die erste umfassende museale Pumuckl-Ausstellung wird organisiert von den Museen der Stadt Landshut in Zusammenarbeit mit der Pumuckl Media GmbH. Sie ist als publikumsstarke Wanderausstellung mit Startpunkt in Landshut angelegt. Hier wird sie den Raum im ersten Obergeschoss des LANDSHUTmuseums und die Räume des KASiMiRmuseums einnehmen. Mit ihren vielen Zuhör-, Zuschau- und Mitmachstationen, mit originalen Requisiten und Kulisenteilen aus den Verfilmungen sowie mit zahlreichen Workshopangeboten soll sie ein breites Familienpublikum ansprechen. Der begleitend erscheinende Katalog soll unterhaltsam und informativ sein. Alle Schöpfer und Interpreten des Kobolds sind mit Werk- und Lebenslauf vertreten: die Autorin Ellis Kaut; die optische Mutter des Pumuckl Barbara von Johnson, der spätere Pumucklgestalter Brian Bagnall, sowie die Macher von Hörspielen und Verfilmungen. Alle Medien werden vorgeführt, in denen der Kobold sein liebenswertes Unwesen treibt, vom Hörspiel über die grafischen Entwürfe bis hin zum Buch und zum Film; und viele Pumuckl-Geschichten sind erlebbar, vom „Spuk in der Werkstatt“ bis „... aufs Meer zurück“, von dort wieder in die Münchner Schreinerei, die nach Meister Eders Tod schließlich von seinem Neffen Florian betrieben wird.



Archäologische Funde aus der Landshuter Altstadt
aus den Beständen des LANDSHUTmuseums

Von der Axt bis zum Atomkraftwerk

**7.500 Jahre Kulturgeschichte im Spiegel der Sammlung des LANDSHUTmuseums
10. Mai 2025 bis 24. Mai 2026**

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die Grundsteine für ein Stadtmuseum in Landshut gelegt, als damit begonnen wurde, historisch bemerkenswerte Gegenstände der Region im Rathaus zusammenzutragen. 1823 kamen die ersten archäologischen Fundstücke hinzu. Dank des Engagements des Historischen Vereins für Niederbayern entstand eine umfangreiche und vielfältige Sammlung. Seit 1935 befinden sich alle Sammlungen in der Trägerschaft der Stadt Landshut. Ein stadtgeschichtlicher Auszug aus den Beständen wurde lange Zeit in der Stadtresidenz präsentiert. 2016 konnte das nun als LANDSHUTmuseum firmierende Stadtmuseum im Alten Franziskanerkloster eigens eingerichtete Schauräume beziehen. Die umfangreichen Sammlungen füllen jedoch mittlerweile ganze Industriehallen. Mit diesen Sachzeugnissen ließe sich die Geschichte der Stadt und ihrer Region in vielen Facetten erzählen. Doch fehlt es hierfür nach wie vor an Raum. Ein weiterer Ausbau des Franziskanerklosters ist daher beabsichtigt. Nun erhalten die Besucher einen Vorgeschmack darauf, mit welcher Vielfalt und Intensität die Stadtgeschichte in einem erweiterten LANDSHUTmuseum erzählt werden kann. Im unteren Kreuzgang wird eine Auswahl an herausragenden Sammlungsstücken zusammengetragen. In groben Zügen werden hier 7.500 Jahre Kulturgeschichte der Stadtregion vergegenwärtigt: von der steinernen Axt bis zum Modell des Kernkraftwerks in Essenbach. In Zusammenarbeit mit den Architekten Hild und K wird zudem vor Augen geführt, wie das LANDSHUTmuseum nach dem vollendeten Ausbau seiner Aufgabe als Stadtmuseum gerecht werden wird.



Patricia Piccinini, *The Long Awaited*, 2008

Patricia Piccinini. Mischwesen

18. Oktober 2025 bis 22. Februar 2026 im KOENIGmuseum

Angetrieben von seiner Auseinandersetzung mit der griechischen Mythologie, befeuert von seiner Begeisterung für Pferde, hat Fritz Koenig sich viel mit dem Zusammenwirken von Mensch und Tier befasst. Diese Auseinandersetzung ging so weit, dass er beide zu einem Körper verschmolz. Diese Mischwesen bilden einen thematischen Schwerpunkt seines zeichnerischen und bildhauerischen Werks. Dem Motiv folgend, soll einer Künstlerin der Gegenwart die Bühne im KOENIGmuseum bereitet werden: Patricia Piccinini, 1965 in Sierra Leone geboren und in Australien aufgewachsen, befasst sich auf ihre Art mit Mischwesen. Während Koenig die Körper seiner Bronzegüsse auf Grundformen reduziert, geht Piccinini die gegenläufige Richtung. Ihr Material ist das Silicon, das sie so sorgfältig gießt, bemalt und mit Haaren ausstattet, dass sie eine fotorealistische Präzision erlangt. Umso herausfordernder wird die Betrachtung ihrer Mischwesen! Die nackten, lebensgroßen und lebensechten Figuren integrieren Elemente von Affen, Schweinen, Ratten, Enten, Walrossen, sogar pflanzliche Formen finden sich in ihnen. Piccinini spricht die Faszination am Absonderlichen an, weckt das Grauen vor einer Zukunft, in welcher biogenetischen Experimenten keine Grenzen gesetzt werden, und fördert die Empathie für Personen, die anders sind, als wir es gewohnt sind, und doch existieren und ihr Recht auf Leben wahrnehmen. Aus dieser Perspektive erhalten wir einen neuen Zugang zu den Mischwesen Koenigs, die dialogisch in Piccininis Ausstellung eingestreut sind.